

## AGENDA

10.10.15  
Arbeitstag Obstgarten

6.11.15  
Vortrag Bartgeier

7.11.15  
Arbeitstag Nistkästen

29.1.16  
Generalversammlung

## AGENDA JUGENDGRUPPE

10.10.15  
Arbeitstag Obstgarten

### Arbeitstag Obstgarten, Süssmostaktion, mit der Jugendgruppe

Datum: **Samstag, 10. Oktober 2015**, 13:30 Uhr  
Treffpunkt: Obstgarten Gallenkirch (Nordwestrand Dorf), Bözberg  
Arbeiten: Obst auflesen zum Mosten im Obstgarten Gallenkirch  
Mitnehmen: Arbeitskleidung  
Verpflegung: Früchte aus dem Obstgarten  
Infos: Max Gasser, 056 441 88 05

Die Helfer am Arbeitstag können zum Selbstkostenpreis Süssmost beziehen. Für Mitglieder des NVSC besteht auch die Möglichkeit, im Baumgarten Obst für den Eigengebrauch zu holen. Bitte vorher bei einem Vorstandsmitglied melden.

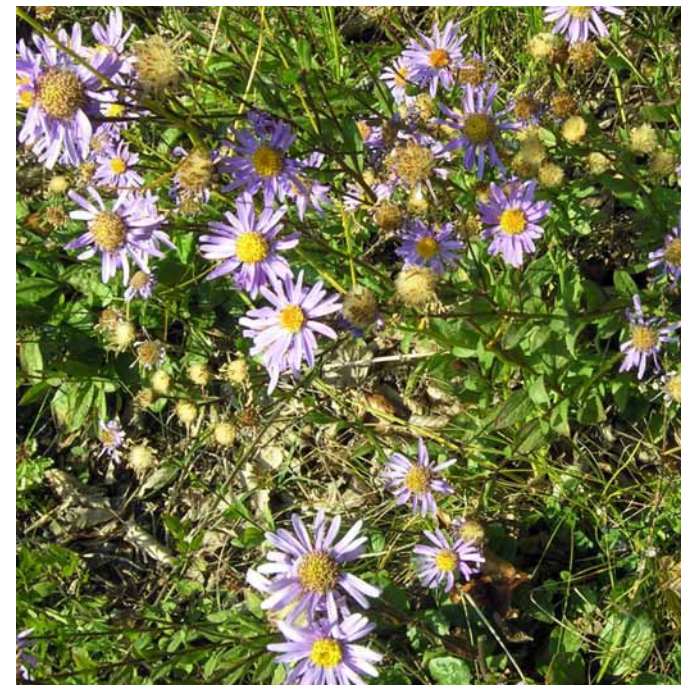
### Arbeitstag Nistkästen

Datum: **Samstag, 7. November 2015**, 13:30 Uhr  
Treffpunkt: Feuerwehrmagazin Ursprung, Bözberg  
Arbeiten: Nistkästen befestigen und reinigen (Waldkauz, Schleiereule, Turmfalke, Mehlschwalbe)  
Mitnehmen: Arbeitskleidung  
Verpflegung: Zvieri etwa um 16:00 Uhr im Restaurant Vierlinden  
Anmeldung und Infos: Claudia Müller, 079 272 29 67

# NACHRICHTEN

## des Natur- und Vogelschutzclubs Bözberg

September 2015



**Beobachtungstipp:** Pflanzen, die im Herbst blühen, haben es bei uns schwer. Das Landwirtschaftsgebiet und auch die Naturschutzflächen werden alle im Verlaufe des Jahres bis spätestens anfangs Herbst gemäht.

Herbstblüher können nur auf wenig genutzten Standorten gedeihen, wo nicht oder nur selten gemäht wird. Gleichzeitig dürfen aber auch die Gehölze nicht überhandnehmen.

Die **Berg-Aster** kommt bei uns noch in Föhrenwäldern z.B. im Tschueppis oder am Bözberg-Südhang vor. Selten ist die Art an sonnigen Waldrändern zu finden.

Die Astern gehören zu den Korbblütlern. Viele Blüten wachsen zusammen in einer Art Körbchen. Die äusseren Blüten heissen Zungenblüten und bilden den violetten Kranz. Die inneren Blüten sind kleiner und werden Röhrenblüten genannt. Ihnen fehlt die Zunge.

Die Berg-Aster wächst vorwiegend auf Kalk und kommt im Jura vor.  
(Text und Bild: Max Gasser)

### Bartgeier im Aufwind

Vortrag von  
Dr. David Jenny

Freitag, 6. November 2015,  
20:00 Uhr

Kirchgemeindehaus  
Kirchbözberg

Die Rückkehr des grössten Brutvogels in der Schweiz gleicht einer Erfolgsgeschichte. Vor gut 100 Jahren wurde er in den Alpen ausgerottet, heute brütet wieder ein Dutzend Paare in der Schweiz, Tendenz steigend. Der Referent, seit 1997 verantwortlich für das Bartgeiermonitoring in der Ostschweiz, beleuchtet die Hintergründe dieser völlig unterschiedlichen Entwicklungen. Die Wiederansiedlung des Bartgeiers scheint heute geglückt, bedarf aber weiterhin einer sehr engen Überwachung, denn das Gleichgewicht zwischen Bruterfolg und Sterblichkeit ist labil. Die Resultate des Paar-Monitorings in den Zentralalpen ergeben erstaunliche Einblicke in die Brutbiologie, die Populationsdynamik, das Verhalten und die Verwandtschaft der Individuen. Diese Erkenntnisse dienen heute dem besseren Schutz der Art.

Bartgeier stehen für intakte alpine Lebensräume. Ihnen kommt daher durchaus Symbolcharakter zu, wenn es um konflikträchtige Entwicklungen in den Alpen geht. Die Wandlung des einst verfolgten „Kinderräubers“ zum Sympathieträger stimmt jedenfalls zuversichtlich. (Text und Bild: David Jenny)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!



Bartgeier Martell mit Ast, 21. März 2009

© David Jenny

**Rätselbild:** Welche Art sieht man hier? Aufgenommen in bei der Schwarzmatte zwischen Ursprung und Kirchbözberg im 9. März 2014. (Bild: Max Gasser). Auflösung in der nächsten Ausgabe.

Lösung der Ausgabe April 2015: Ein Sperber auf der Jagd in einem Wohnquartier. Er überrascht seine Beute, kleine Vögel, in wendigem Flug. Sein Hauptlebensraum ist der Wald, er kann aber auch in Siedlungen beobachtet werden.



### Impressum:

Redaktion und Layout: Claudia Müller, claudia.mueller@mails.ch; Bild Rauchschwalbe: Jérôme Gremaud

Natur- und Vogelschutzclub Bözberg, 5225 Bözberg, www.nvsc-boezberg.ch, info@nvsc-boezberg.ch. Die nächste Ausgabe erscheint im Januar 2016.



## Eidechsenförderung in Gallenkirch

(Text und Bilder: Max Gasser) Als Kinder beobachteten wir im Garten und in den Wiesen in und um Gallenkirch häufig Eidechsen. Später erfuhr ich, dass es sich dabei um die Zauneidechse handelte, die weitaus häufigste Eidechsenart bei uns. Natürlich wollten wir Kinder die Tiere streicheln oder wenigstens berühren. Die ungeschickten Versuche endeten häufig damit, dass ein zappelnder Schwanz zurückblieb und die Eidechse verschwand. Auch wenn Katzen die Reptilien zu fangen versuchten, erwischten sie nur den hinteren Teil des Tieres. Mit diesem Schutzmechanismus können Eidechsen die Räuber ablenken und so dem hohen Jagddruck besser widerstehen. Der Schwanz wächst aber nur noch rudimentär nach.

Als neuer Besitzer eines Gartens in Gallenkirch und als Naturfreund fiel mir als erstes auf, dass nun gut 40 Jahre später keine Eidechsen mehr zu beobachten sind. Nun es kann natürlich sein, dass sie trotzdem da sind und einfach ein viel versteckteres Leben führen. Als Grund dafür kommen in erster Linie Hauskatzen infrage. Die Katzenpopulation ist vielleicht nur wenig grösser als früher. Aber die Katzen jagen viel mehr in den Gärten und nicht mehr auf den landwirtschaftlich genutzten Wiesen. Zudem hat es weniger junge unerfahrene Katzen als früher, sondern fast nur noch erwachsene Tiere, die viel Erfahrung und Ausdauer bei der Jagd haben. In den Gärten sind häufig gleich mehrere Katzen zu sehen, die dort ihre Zeit verbringen oder auch jagen.

Um die Eidechsen möglichst effektiv zu fördern, habe ich Stein- und Holzhaufen angelegt, alte Bretter ausgelegt und immer einen grösseren Altgrasbestand stehen gelassen. In diesen Strukturen finden Reptilien einen geeigneten Unterschlupf, sie können sich gut vor Räuber verstecken. Zudem sind solche Standorte reich an Kleintieren, es hat also genügend Nahrung.

Der Erfolg der Massnahmen zeigte sich auf überraschende Weise. Eidechsen habe bisher leider noch keine in meinem Garten gesehen. Anlässlich des Sommerfestes des Dorfvereins Läubigs Gallenkirch hörte ich Nachbarn berichten, dass ihre Katze immer wieder Blindschleichen bringt. Sie wunderten sich, woher alle diese Beutetiere stammen. Offenbar fruchteten die Aufwertungsmassnahme, auch wenn nicht die Zielart Zauneidechse davon profitiert, sondern eine andere typische Reptilienart unserer Gärten, die Blindschleiche.



Ein Weibchen der Zauneidechse, fotografiert am Waldrand bei Gallenkirch.



Die Blindschleichen sind Verwandte der Eidechsen, sie gehören auch zu den Echsen, die Beine sind jedoch vollständig zurückgebildet.

Auf der Homepage der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, KARCH, <[www.karch.ch](http://www.karch.ch)> sind Praxismerkblätter mit Fördermassnahmen abrufbar.

## JUGENDGRUPPE: Obstgartenanlass

(Text und Bild: Lea Reusser) Bald beginnt der Herbst und die Jugendgruppe macht beim Obstgarten-Arbeitsnachmittag mit. Magst du Äpfel, Birnen und Süssmost? Hilf mit, das Obst im NVSC-Obstgarten in Gallenkirch aufzulesen! Das Probieren der verschiedenen Sorten ist selbstverständlich erlaubt. Gerne kannst du auch für deine Familie frischen Süssmost bestellen. Nach getaner Arbeit lockt ein leckeres Zvieri.

Datum/Zeit: **Samstag, 10. Oktober, 13.30-ca. 16.30 Uhr**  
Treff- und Endpunkt: NVSC Obstgarten, Gallenkirch (hinter Gallenkirch 107, 5225 Bözberg)

Mitnehmen: Der Witterung angepasste Kleidung und eventuell etwas zum Trinken. Für ein Zvieri ist gesorgt.



## Merkblätter für die Vogelschutzpraxis Katzen und Vögel

Regelmässig streiten sich Katzenliebhaber mit Leuten, die davon ausgehen, dass Hauskatzen in unserer Natur Schaden anrichten. Die folgenden Überlegungen sollen helfen, die Diskussion zu versachlichen: Die Katzenhaltung hat in Mitteleuropa in nennenswertem Ausmass etwa im 12. Jahrhundert eingesetzt. Sie diente jahrhundertlang praktisch ausschliesslich der Bekämpfung von Ratten und Hausmäusen, die mit dem Ausbau der Handelswege im Mittelalter eingeschleppt worden waren. Erst mit der industriellen Revolution im 18. und 19. Jahrhundert erhielten Katzen zunehmend den Status eines Haustieres im heutigen Sinn. Aufgrund repräsentativer Umfragen bei der Bevölkerung lebten in der Schweiz im Jahr 2008 knapp 1,4 Millionen Hauskatzen. Von diesen dürften gegen 1 Million Tiere Auslauf ins Freie und damit die Möglichkeit gehabt haben, draussen zu jagen. Die Hauskatze gehört nicht zur einheimischen Fauna und zeigt noch wesentliche Merkmale ihrer wildlebenden Stammform, der Nordafrikanischen Wildkatze oder Falbkatze:

- Sie durchstreift beim Jagen grössere Gebiete.
- Obwohl Katzen hauptsächlich spezielles Tierfutter oder Hauskost fressen, erbeuten sie im Freien Kleinsäuger, Vögel, Reptilien und andere Kleintiere.
- Nicht alle Beutetiere werden auch gefressen. Das Jagen dient nicht nur dem Nahrungserwerb, sondern auch dem Üben der Jagd.
- Katzen erbeuten oft Jungtiere, da sich diese besonders gut erwischen lassen.

### Können Katzen Vogelbestände gefährden?

In den Niederungen der Schweiz leben durchschnittlich 50 bis 60 Katzen pro Quadratkilometer. Im Agglomerationsraum Zürich sind gemäss Hochrechnungen sogar 430 Tiere pro Quadratkilometer unterwegs. Damit sind Katzen um ein Vielfaches häufiger als alle anderen Beutegreifer zusammen. Katzen vermeiden wie alle Beutegreifer einen hohen Jagdaufwand, d.h. sie jagen vor allem Tierarten, die zahlreich und einfach zu fangen sind. Wenn die Beutetiere in ihrem Lebensraum genug Nahrung, Verstecke und geschützte Plätze für die Fortpflanzung finden und auch die übrigen Umweltbedingungen, z.B. das Klima, stimmen, verkraften sie selbst beträchtliche Verluste durch Beutegreifer. Wenn ihre Bestände aber bereits geschwächt sind, können Katzen zum Erlöschen lokaler Populationen führen.

Mäuse sind die Hauptbeute von Katzen; auch Spitzmäuse spielen oft eine wichtige Rolle. Stark betroffen sind in ausgeräumten, versteckarmen Landschaften Frösche, Molche, Eidechsen und Blindschleichen. Unter den Vögeln trifft es vorwiegend häufige Arten wie Amseln, Rotkehlchen, Meisen, Finken und Sperlinge. Vögel gefährdeter Arten werden dagegen nur selten erbeutet. Die Bedeutung des Einflusses von Katzen auf die Bestände der einheimischen Kleinsäuger, Kleinvögel, Reptilien und Amphibien konkret zu ermitteln, ist methodisch sehr aufwändig. Entsprechend liegen dazu kaum Studien vor. Weil vor allem in besiedelten Gebieten sehr viele Hauskatzen unterwegs sind und weil sie bei der Jagd sehr effizient sein können, sollten wir im Sinn einer Vorsorge geeignete Vorkehrungen ins Auge fassen.

### Was tun?

Mit der Umsetzung der folgenden Empfehlungen lassen sich die Verluste an Wildtieren und Vögeln durch Katzen vermindern:

- Schaffen Sie sich nur dann eine Katze an, wenn Sie über die nötige Zeit und genügend Platz verfügen.
- Erschweren Sie den Katzen den Zugang zu Nistplätzen von Vögeln sowie zu Amphibien- und Reptilienstandorten: Eine auf geeigneter Höhe am Stammfuss einzeln stehender Bäume angebrachte Manschette aus Blech oder Plastik (siehe Abbildung) verhindert, dass Katzen am Baum hochklettern. Ein 20 cm über dem Boden gespannter Viehhüterdraht kann Katzen von empfindlichen Bereichen (z.B. einer Trockenmauer mit Eidechsenpopulation) fernhalten.
- Hängen Sie Nisthilfen an Seitenästen oder an Fassaden in mehr als 1.5 m Höhe und ausserhalb der Reichweite von Katzen auf. Verwenden Sie Nistkästen mit steilen und glatten Dächern, auf denen eine Katze keinen Halt findet.
- Sorgen Sie für optimale Kleintier-Lebensräume mit vielen Verstecken (Ast- und Steinhaufen, hohl liegende Bretter, Trockenmauern, etc.). Ein Merkblatt zur naturnahen Gartengestaltung ist bei der Vogelwarte und beim Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz erhältlich.
- Kleinvögel hören Ultraschallwellen über 20 kHz nicht; Katzen empfinden sie jedoch offenbar als unangenehm. Entsprechende Sendergeräte sind im Handel erhältlich und können dazu beitragen, Hausgärten für Katzen weniger attraktiv zu machen. Allerdings besteht die Gefahr, dass sie auch auf andere Säugetiere ähnlich wirken und Anwohner belästigen!
- Suchen Sie das Gespräch mit Katzenhaltern. Informieren Sie diese über Gebiete mit gefährdeten Vogelarten und über Amphibien- und Reptilienstandorte.
- Falls Sie in Ihrem Garten ein Vogelbad oder ein Futterhäuschen für die Winterfütterung bereithalten, so platzieren Sie dieses katzensicher, d.h. an einer übersichtlichen Stelle, so dass sich die Katzen nicht anschleichen können. Futterhäuschen sollten an einem Ast frei hängen oder auf einem Pfosten montiert werden. Vermeiden Sie aber Abwehrmittel wie Stacheldraht oder Ähnliches, an denen sich Katzen und andere Tiere verletzen könnten.

### Katzenhalter sollen zusätzlich folgende Punkte beachten:

- Das Aussetzen von Katzen ist verboten.
- Lassen Sie Ihre Katzen kastrieren. Vor allem die Männchen streunen dann weniger herum.
- Lassen Sie Ihre Katze während Ihren Ferien von Nachbarn oder Bekannten betreuen oder geben Sie sie in ein Tierheim zur Pflege.
- Hängen Sie Ihrer Katze ein elastisches Halsband mit einem Glöckchen um. Nach kurzer Zeit wird sie sich daran gewöhnen. Vögel werden schneller auf die Gefahr aufmerksam.
- Falls Sie in Ihrem Garten frisch ausgeflogene Jungvögel oder stark warnende Altvögel beobachten, lassen Sie Ihre Katze nach Möglichkeit für ein paar Tage nicht nach draussen.

Dank: Wir danken Dr. Dennis C. Turner, Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie, sowie Privatdozent an der Uni Zürich, für die kritische Durchsicht dieses Merkblattes. Autor: Markus Rudin & Johann von Hirschheydt | 1998, Revision 2014,

**Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz & Schweizerische Vogelwarte Sempach**

